

Joachim Stiller

Adolf Trendelenburg

Materialien zu Leben und Werk von
Adolf Trendelenburg



Alle Rechte vorbehalten

Adolf Trendelenburg

Ich lasse nun den Abschnitt aus der „Geschichte der Philosophie“ von Johannes Hirschberger folgen... Aber vorher einige Einleitende Worte von Hirschberger:

„Die Metaphysik fand außer bei den induktiven Metaphysikern auch noch Pflege bei einer Reihe von Denkern, die bewusst bei der Antike und dem Mittelalter anknüpften. Und jetzt ist es wieder die klassische Metaphysik, die erstrebt wird, die Lehre also vom Sein als solchem, was zugleich immer Lehre vom Geist ist, wenn das auch oft nicht besonders in die Erscheinung tritt. Diesen Männern geht es um das ewig Wahre, um eine philosophia perennis. Unter den Deutschen erfreut sich eine solche Haltung keiner großen Beliebtheit. Bei ihnen ist es Sitte, dass ein Philosoph, der etwas auf sich hält, als ovo beginnt und wie ein Gott im Kleinen eine neue Welt baut. Sie wollen das Neue und die Originalität um jeden Preis und ziehen gelegentlich einen geisteskranken Individualisten noch einer Philosophie vor, die den Mut hat zu einem ruhigen und nüchtern-sachlichen Dienst an der Vermittlung zeitbeständiger und universaler Erkenntnis, von denen Wirklichkeit doch alle zehren, auch jene, die sich für Demiurgen halten. Immerhin, es gibt auch da Ausnahmen. Von Lotze und E. Becher geschrieben: „Es erschien ihm unmöglich, nach all den Jahrhunderten philosophischer Geistesarbeit, völlig neue Gedanken hervorzubringen. Er hat das Streben nach persönlicher Originalität der Wahrheit restlos untergeordnet, die er aufzunehmen bereit war, wo immer er sie fand.“ Ein anderer war Trendelenburg mit seinem Aristotelismus.“ (Hirschberger)

„**Adolf Trendelenburg** (1802-72), Professor in Berlin, ist ein glänzender Vertreter der ausgesprochen Wissenschaftlichen Philosophie; wissenschaftlich, weil er auch über den Apparat der philologisch-ideengeschichtlichen Forschungsweise verfügt und so in der Lage ist, seine Begriffe aus ihren Hintergründen heraus in ihrem echten Sinn wirklich zu „verstehen“, so dann ihm Begriffsgeschichte unmittelbar zur kritischen Vorarbeit des systematischen Denkens wird. Das schärft das Auge zur Unterscheidung des Nebensächlichen vom Substantiellen, des Vergänglichen vom Bleibenden. Trendelenburg hat für das ewig Wahre den Blick gehabt, den große Künstler für das ewig Schöne besitzen. Und so erkannte er, wie hinter allen möglichen Neuerungen immer wieder die unvergänglichen Werte der platonisch-aristotelischen Philosophie auftauchen. In der Einleitung zu seinen „Logischen Untersuchungen“ (1840) erklärt er, es brauche nicht jeder Denker immer von vorne anzufangen und jeweils eine ganz neue Philosophie zu erfinden; die sei vielmehr in ihren Prinzipien schon gefunden „in der organischen Weltanschauung, welche sich in Platon und Aristoteles gründete, sich von ihnen her fortsetzte und sich in tieferer Untersuchung der Grundbegriffe sowie der einzelnen Seiten und in der Wechselwirkung mit den realen Wissenschaften ausbilden und nach und nach vollenden muss. Zentralbegriff seiner Philosophie ist der Zweckgedanke. Er denkt hier ganz echt aristotelisch. Damit ergibt sich dann im Geiste der griechischen Philosophie das Ideendenken, eine ganzheitliche Auffassung des Seins („organische Weltanschauung“) auf dem Grunde einer ideal-realistischen Verbindung von Platon und Aristoteles, die Trendelenburg den historischen Untersuchungen unserer Zeit vorausseilend, damals schon erkannte, und schließlich der Ausblick auf einen göttlichen Weltgeist. Dementsprechend, auch wieder ganz antik empfunden, gestalten sich die Ethik und Rechtsphilosophie. Trendelenburg gehört zu den Naturrechtsdenkern im Geiste Heraklits und Augustins. „Naturrecht auf dem Grunde der Ethik“, lautet der Titel einer seiner berühmtesten Schriften. Trendelenburg wird damit zu einem der ersten Vertreter der antik-christlichen Kultur des Abendlandes. In einer sonst ziemlich oberflächlichen Zeit, wo viele sich vom täuschenden Schein der ephemeren Gegenwart blenden ließen, verweist er auf die

Wurzeln unserer Kraft. Die bedeutendsten unter seinen Schülern waren Fr. Brentano, G. von Hertling, o. Willmann, G. Teichmüller und R. Eucken.“ (Johannes Hirschberger)

Joachim Stiller

Münster, 2016

Ende

[Zurück zur Startseite](#)